



Sie freuen sich trotz des knapp verpassten Bundesliga-Titels: Die Schützinnen und Schützen des SV Pfeil Vöhringen wurden in Garching deutscher Vizemeister, der bislang größte Erfolg in der Vereinsgeschichte. Foto: SV Pfeil Vöhringen

## Spannend bis zum letzten Schuss

**Schießen** Der SV Pfeil Vöhringen verpasst den Bundesliga-Titel ganz knapp. Warum das Wochenende trotz der Final-Niederlage gegen Kevelaer ein Erfolg war.

VON STEFAN KÜMMRITZ

**Garching/Vöhringen** Es sollte einfach nicht sein: Am Ende eines hochklassigen und spannenden Finals um die deutsche Mannschaftsmeisterschaft mussten sich die Luftgewehrschützinnen und -schützen des SV Pfeil Vöhringen der SSG Kevelaer hauchdünn geschlagen geben. Der Klub aus dem Westen Deutschlands siegte mit 3:1. Aber Vöhringens Nummer eins Elavenil Valarivan und Sergey Richter trennten sich unentschieden (398:398 Ringe), nach der Gesamttringzahl war Kevelaer mit 1988:1986 Ringen nur einen Hauch voraus.

Natürlich waren die Vöhringerinnen und Vöhringer zunächst enttäuscht, hätte doch ein Ring mehr von Valarivan, Anita Mangold oder Hannah Steffen, die aber allesamt mit 398 Ringen ein Topergebnis erzielten, noch zum Sieg führen können. Letztlich freute sich das Team aber doch über die Vizemeisterschaft, das beste Ergebnis, dass die Schützlinge von Trainer Sven Mar-

tini je erreicht haben. „Wir waren noch nie im Finale, haben Silber und super geschossen“, sagte Martini. Und weiter meinte er: „Kevelaer war einen Tick besser und hat verdient gewonnen. Ich bin stolz aufs Team und darauf, dass wir den Generationswechsel super hinbekommen haben.“ Vöhringen musste ohne Stammschütze Andreas Renz auskommen, Michaela Kögel passte nach dem Viertelfinale, weil sie nicht gut drauf war. „Entscheidend war“, so Martini, „dass beim Gegner Alexander Thomas einen Super-Tag hatte. Er schießt nicht immer 399 Ringe. Unser Gegner meinte, er habe sehr viel Glück gehabt.“

Das Vöhringer Team, im Finale eine reine Frauen-Mannschaft, begann stark. In der Folge lag Kevelaer meist hauchdünn vorne und gab sich letztlich keine Blöße. Vöhringens Antonia Back hatte etwas Pech, denn sie legte zwar zwei Hunderter-Serien hin, traf aber auch zweimal nur 97 Ringe. Damit unterlag sie Franka Janssen mit 394:397. Dafür trumpschte Alisa Zirfaß mit 398:395

gegen Franziska Drießen auf und holte den Punkt für ihr Team. Hannah Steffen verlor gegen Alexander Thomas mit 398:399. Im entscheidenden Duell hatte SSG-Schützin Anna Janssen, die zur Zeit beste Schützin Deutschlands, vor der letzten Zehn-Schuss-Serie einen Ring mehr zu Buche stehen als ihre Gegnerin Anita Mangold. Janssen hätte keine 100 mehr schießen dürfen, dann hätte Vöhringen noch eine Chance gehabt. Doch sie traf 100 Prozent und das Schicksal des SV Pfeil war besiegelt.

Im Viertelfinale hatte Vöhringen kämpfen müssen, um Hubertus Elsen mit 3:1 (1980:1974) niederzuhalten. Antonia Back und Elsen Dirk Steinicke trennten sich 394:394, am Ende wurde auf den Stechschuss verzichtet, weil der Vöhringer Sieg bereits in trockenen Tüchern war. An Nummer eins fürs Pfeil-Team schoss etwas überraschend Josephine Glogger-Hönle. Stark in Form bot sie dem ungarischen Europameister Istvan Peni Paroli, unterlag aber mit 397:398

Ring. Die indische Weltklasse-Schützin Elavenil Valarivan trumpschte auf und holte mit 399:397 gegen Denise Palberg den ersten Punkt für Vöhringen. Bei Hannah Steffen blieb es bis zum Schluss spannend, aber die Vöhringerin setzte sich mit 396:395 gegen Bastian Blos durch. Michaela Kögel trat zwar nicht in Bestform an, gewann ihr Duell mit Lara Quickstern aber mit 394:390.

Im Halbfinale wartete der SB Freiheit aus Osterode. An eins schoss Valarivan für Glogger-Hönle, dahinter traten neben Steffen und Back dieses Mal Anita Mangold und Alisa Zirfaß an. Das Gesamt-Ring-Ergebnis der Vöhringerinnen blieb mit 1979 fast gleich, der Gegner erzielte aber nur 1965. Es gab erneut ein Vöhringer 3:1. Etwas enttäuscht war Elavenil Valarivan. Sie kam nicht richtig in ihren Rhythmus – und ihre Gegnerin, die norwegische Topschützin Jeanette Hegg-Dues-tad schoss eine glatte 400. Mehr geht nicht. Vöhringen stand im Finale, steigerte sich dort nochmals – doch der ganz große Wurf blieb aus.